

Die unabhängige Fachzeitschrift für Entscheidungsträger im öffentlichen Dienst

kommunal

Juni - Juli 2018 | Nr. 3 | CHF 22.00

magazin



**Grünflächen:
Entspannt zum
schönen Park**

Seite **8**



Wohnen im Alter:
Möglichst lange
selbstständig Seite **38**



«Energiekarawane»:
Erstberatung für
Hausbesitzer Seite **64**

Handeln oder nicht? – Das ist die Frage

Jeden Tag werden uns – ob beruflich oder privat – mehrere Entscheidungen abverlangt. Denn Probleme, oder zeitgemäss-euphemistisch «Herausforderungen», müssen angegangen oder besser sofort gelöst werden. Die oftmals wichtigste Entscheidung folgt dabei unweigerlich gleich zu Beginn: Soll ich überhaupt handeln? Löst sich das Problem nicht vielleicht von selbst? Übersteigt die Lösung des Problems ohnehin meinen Handlungsspielraum und meine Fähigkeiten? Oder muss ich unbedingt etwas tun, weil das Problem in Zukunft sonst nur grösser wird? In vielen Fällen ist das verdammt schwer abzuschätzen.

Sind etwa in Ihrem Stadtpark die Eschen vom Eschentriebsterben befallen, haben Sie zwar ein grosses Problem, denn die Bäume werden sehr wahrscheinlich sterben (Seite 12). Ein Experte sagt aber: «Für den Umgang mit dem Eschentriebsterben ist die beste Option momentan «überlegtes Nichtstun». Wir sollten die Auswahl resistenter Eschen der Natur überlassen.» Sie können sich also – so zynisch das klingen mag – ruhig zurücklehnen und in unserem Artikel ab Seite 8 lesen, welche Bäume für das Stadtklima von morgen gerüstet sind. Fundamental anders präsentiert sich der Sachverhalt hingegen bei der Herkunft unserer Energie: «Die Kosten des Nichtstuns sind langfristig höher, als wenn wir heute in erneuerbare Energien investieren», sagt Rolf Wüstenhagen, Direktor des Instituts für Wirtschaft und Ökologie der Uni St. Gallen (Seite 56).

Mit der Frage des Handelns oder Nichthandelns hat sich bereits die alte chinesische Philosophie des Daoismus befasst. Das Dao ist die höchste Wirklichkeit, das kosmische Gesetz und das Absolute. Aus dem Dao entstehen, ähnlich einem Naturgesetz, etwa der Kosmos und die Ordnung der Dinge. Weil das Dao so mächtig ist, wird es

als klug angesehen, sich möglichst wenig in sein Wirken einzumischen oder sich ihm gar entgegenzustemmen. Daraus leitet der Daoismus das Prinzip «Wu wei» ab: «Nicht-Eingreifen», «Nicht-Handeln» oder «Nicht-Erzwingen».

So ist das «überlegte Nichtstun» beim Umgang mit dem Eschentriebsterben daoistisch betrachtet die richtige Entscheidung. Hingegen korrigiert die Energiewende lediglich eine nicht mit «Wu wei» kompatible Entscheidung von früher: Das Dao war wohl kaum entzückt, als die Menschen die fossilen Energieträger zu nutzen begannen.

Wie die Energiekarawane (Seite 64) im Kontext von «Wu wei» zu beurteilen ist, überlasse ich nun Ihnen. Bei diesem kommunalen Projekt aus Deutschland erhält jeder Hausbesitzer, der sich nicht ausdrücklich dagegen wehrt, eine kostenlose Energieberatung. Und wer lieber Disney-Geschichten als chinesische Philosophie mag, findet auf Seite 54 die Erklärung dafür, wieso Goofy und nicht etwa Daniel Düsentrub der Digitalisierungsheld von Entenhäusern wäre. Soviel vorweg: Es geht um Goofys fehlende Logik.

Mein Tipp zum Schluss: Es wäre kaum eine schlechte Entscheidung, sich zur Lektüre unserer Reportagen über bezaubernde Gärten im Iran (Seite 22) und den ersten Baumwipfelpfad der Schweiz (Seite 18) bei schönem Wetter in eine von unseren Stadt- und Gemeindeangestellten herausgeputzte öffentliche Grünanlage zurückzuziehen.

Viel Vergnügen bei der Lektüre!

Patrick Aeschlimann

Patrick Aeschlimann, Chefredaktor



Zur Zirkulation

An:

- Gemeindekanzlei
- Bauverwaltung
- Behördenmitglieder
- Werkhof
- ARA

Visum:

An:

- Industrielle Betriebe
- Freizeit- und Sportanlagen
- Sozialbehörde
- Feuerwehr
-

Visum:

INSERAT

«Auf Loanboox kann ich Finanzierungsanfragen zeitsparend, einfach und transparent vergleichen und abschliessen.»

Daniel Feuz, Leiter Finanzen, Gemeinde Zermatt

www.loanboox.ch

loanboox.

51533



Bild: nikkyrok/Shutterstock

Private Investoren in der Wasserversorgung? ... 28



Bild: lukasbiel/Pixabay

Energiezukunft mit Wind und Sonne 56

Brennpunkt

Kurznachrichten 6

Grünflächen:

Mediterranes im Stadtgrün 8

Wenn ein Pilz Parkbäume fällt. 12

Eine Klasse blüht auf 16

Der Wald aus neuer Perspektive 18

Die Sehnsucht nach der grünen Oase 22

Kommunal global

Leeuwarden, Niederlande: **Friesische Hymne sorgt für schlaflose Nächte** 26

Verwaltung, Management und Recht

Privatisierung der Trinkwasserversorgung: **Der Griff nach dem blauen Gold** 28

Business Continuity Management: **Verfügbar auch im Katastrophenfall** 30

Standortmanagement:

Standortförderung in der Schlossregion Lenzburg 34

«Jede Generation hat das Recht auf einen Mega-Event» 36

Politik, Gesellschaft und Soziales

Wohnen im Alter: **Daheim alt werden: Was es braucht** 38

Planung: **Attraktive Freiräume für die urbane Zukunft** 42

Informatik und Kommunikation

Smart Suisse: **Zwischen Bremsklötzen und Überfliegern** 46

Geoinformationssysteme: **Mehr Kontrolle dank Kooperation** 50

Digital Society: **Die neue Datenökonomie** 54

Titelfoto: Pause während einer Grossbaumpflege in Wien.
Bild: Iring Süss/Pixelio



Bild: zvg



Bild: Hempfoods Australia

Gemeinden setzen auf E-Mobilität 66

Das grüne Kraut als Baustoff 76

Energie und Umwelt

- Erneuerbare Energien: Die Energiewende ist in vollem Gang 56
- Eigenverbrauchsgemeinschaft: Eine Siedlung mit eigenem Kraftwerk 60
- Aufsuchende Energieberatung: Die Deutschen drehen den Spiess um 64

Technik, Fahrzeuge und Mobilität

- Elektromobilität: Pionierarbeit der Energiestädte 66

Öffentlicher Raum, Bau und Unterhalt

- Nachhaltiges Bauen: 102 Zimmer fixfertig aus der Halle 68
- Recyclingbaustoffe: Dem Primärbeton gleichwertig 72
- Dämmen mit Hanf:
Verbauen statt rauchen 76
- Geschichte der Hanfnutzung: genutzt, verteufelt und wiederentdeckt** 79

Service

- Buchtipps 80
- Bezugsquellen 82
- Marktnotizen 84
- Veranstaltungen: Öga 2018, «ArbeitsSicherheit Schweiz 2018» 88
- Aus- und Weiterbildung 92
- Agenda 96
- Querlande in: Elf Jahre Rechtsstreit wegen Spitex 97
- Vorschau/Impressum 98

Die Deutschen drehen den Spiess um

Viele Städte und Gemeinden bieten Energieberatungen für Hausbesitzer an. Leider machen nur die Wenigsten von diesem Angebot Gebrauch. Deutsche Kommunen kehren das Prinzip nun um: Mit der «Energiekarawane» erhalten alle Liegenschaftbesitzer eine kostenlose Erstberatung, die sich nicht explizit dagegen aussprechen.

Die Beratungsquote konnte markant gesteigert werden. Von Patrick Aeschlimann

Irrendwann im Jahr 2009 sass Philipp Granzow einsam in seinem Büro in der hessischen Stadt Viernheim. Als Brundtlandbeauftragter, benannt nach einem Nachhaltigkeitsbericht aus den 80er-Jahren, sollte er unter anderem Energieberatungen für Hausbesitzer durchführen. Doch kaum einer der rund 34 000 Bürger nahm das Angebot an, obwohl es darunter zweifelsohne viele Besitzer von Altbauten gab, die von einer Energieberatung profitiert hätten. Wenn die Hausbesitzer nicht

zu uns kommen, dachte sich Granzow, müssen die Energieberater eben zu den Leuten nach Hause gehen. Die aufsuchende Jugendarbeit, das Abholen der Jugendlichen dort, wo sie sich tatsächlich aufhalten, wird schon länger erfolgreich praktiziert – warum sollte das Prinzip nicht auch mit Hausbesitzern klappen?

Beratungsquote stark erhöht

Und so machte sich wenige Monate später die erste «Energiekarawane» auf

den Weg. Weil der Name noch unbekannt war, verkleideten sich die Energieberater tatsächlich als Beduinen und zogen mit dem Kamel Ludmilla durch Viernheim. Die Aktion war ein Erfolg: Im Städtchen kannte danach jeder die Energiekarawane und wusste, was es damit auf sich hatte. Auch die Medien griffen das Thema auf. Was aber noch wichtiger war: Granzows Idee funktionierte. Innert kürzester Zeit wurden in Viernheim mehr Energieberatungen durchgeführt als je zuvor.

Das Kamel Ludmilla ist das Maskottchen der Energiekarawane.

Bild: zvg



Die ungewöhnliche Reisegesellschaft fiel auf. Andere Städte in der Umgebung begannen sich ebenfalls für die Energiekarawane zu interessieren. Immer mehr Gemeinden der Metropolregion Rhein-Neckar führten das Projekt durch. Dann wurden auch deutsche Gemeinden ausserhalb dieses Perimeters auf die aufsuchende Energieberatung aufmerksam. Bis heute wurden weit über 100 Energiekarawanen-Projekte mit mindestens 8500 Beratungsgesprächen durchgeführt – und dies sowohl in Grossstädten wie Mannheim als auch in Kleingemeinden. Die Beratungsquote liegt bei über 25 Prozent der kontaktierten Hausbesitzern – bei einzelnen Durchführungen gar bei gegen 40 Prozent. Ohne aufsuchende Energieberatung beträgt sie im Normalfall maximal rund 5 Prozent. Für über 80 Prozent der Teilnehmenden war es die erste Energieberatung überhaupt. Und die Umsetzungsquote der vorgeschlagenen Massnahmen liegt bei hohen 60 Prozent.

Hoheit bei der Gemeinde

«Die wichtigste Voraussetzung für das Gelingen der Energiekarawane ist das Engagement der Gemeinde», sagt Brice Mertz, der bis 2015 bei der Metropolregion Rhein-Neckar als Projektleiter für die Energiekarawanen zuständig war. Seit 2017 plant und koordiniert er Energiekarawanen in Baden-Württemberg beim projektragenden Verein Fesa. Jede Durchführung der Energiekarawane startet mit einer Informationsoffensive der Gemeinde. «Der Bürgermeister schreibt die Hausbesitzer persönlich an, es gibt Plakate und eine Auftaktveranstaltung. Allen Bürgern muss klar werden, dass die Gemeinde hinter der Aktion steckt und nicht irgendeine Firma, die ihre Eigeninteressen vertritt. Denn nur wenn die Kommune dahintersteht, machen die Bürger auch mit», so Mertz.

Die Gemeinde selektioniert vorgängig die geeigneten Adressen, im Normalfall Besitzer von Liegenschaften mit Baujahr vor 1990, die auch persönlich im betreffenden Haus wohnen, sogenanntes selbstbewohntes Eigentum. Der Clou an diesem Anschreiben der Gemeinde: Wer sich nicht aktiv gegen eine Beratung ausspricht, wird von den Energieberatern kontaktiert. «Das ist

datenschutzrechtlich, je nach Bundesland, eine Grauzone. Denn die Gemeinde gibt Daten an Externe weiter», so Mertz. Für die Durchführung einer Energiekarawane kommen aber nur offiziell registrierte Energieberater infrage, die sich die Gemeinde selber aussucht und mit einem klaren Leistungsvertrag ausstattet. «Es ist für die Akzeptanz der Kampagne zentral, dass die Gemeinde dieses ungewohnte Vorgehen transparent kommuniziert. Die Energieberater werden sozusagen zu ausführenden Klimaschutzbeauftragten der Kommune», sagt Mertz.

Mit Ausdauer zur Beratung

Wer sich nicht explizit gegen die Beratung ausspricht, wird von den Beratern für eine von der Kommune bezahlte Erstberatung angegangen. Telefonisch, per Brief und E-Mail – oder, wenn alle Kontaktversuche scheitern, manchmal auch direkt an der Haustüre. «Der Ansatz ist in seiner Radikalität meines Wissens bisher einzigartig und das kann sich nur die Gemeinde erlauben. Es hat sich aber noch niemand über dieses Vorgehen beschwert. Auch punkto Datenschutz hatten wir noch keine Reklamationen. Sehr wohl erhalte ich aber viele positive Rückmeldungen von Bürgern», sagt Mertz. Insbesondere diejenigen, die dank der Energiekarawane zum ersten Mal in den Genuss einer Energieberatung kamen, seien oftmals sehr glücklich mit ihrem Entscheid, den Beratern einmal zuzuhören.

Hat man sich mit dem Energieberater auf einen Termin geeinigt, dauert dieser zwischen einer und eineinhalb Stunden und findet beim Hausbesitzer daheim statt. «Eine Energieberatung im Büro finde ich ziemlich schlecht. Es macht nur vor Ort, im Objekt, wirklich Sinn», so Mertz. Der Berater schaut sich das Haus dann erst einmal von unten bis oben an und erklärt dem Besitzer, auf welche Weise er am effizientesten und effektivsten Energie sparen kann. «Das darf kein Verkaufsgespräch sein und der Berater darf den Hausbesitzer zu nichts drängen, sonst scheitert die Beratung augenblicklich», sagt Mertz. Im Gegenteil: Sagt der Berater etwa, dass bei den Fenstern kein dringender Handlungsbedarf besteht, sondern bei der

Dämmung viel einfacher etwas gegen die Energieverschwendung getan werden kann, freue sich der Hausbesitzer – denn diese Antwort ist ehrlich.

Am Ende des Besuches erhält der Hausbesitzer ein detailliertes Protokoll mit dem Befund des Energieberaters. «In einfachen Fällen reicht das bereits aus und die Besitzer wissen, was sie tun können. Häufig motiviert das bereits zur Umsetzung. In komplexeren Fällen empfiehlt der Berater ein ausführliches Gebäudeenergiekonzept», erklärt Mertz. Ein solches kostet 1600 Euro, wobei der Bund die Hälfte der Kosten übernimmt. Ist der Hausbesitzer mit seinem Energieberater zufrieden, kann er das Gebäudeenergiekonzept gleich von ihm erstellen lassen. Ansonsten erhält er eine Liste mit den lizenzierten Beratern. Den Energieberatern ist es vertraglich verboten, die Hausbesitzer nach der Erstberatung aktiv zu kontaktieren. So wird gewährleistet, dass auch im Nachgang kein Verkaufsdruck aufgebaut wird.

«Einfach machen»

Der Erfolg des ungewöhnlichen Programms zeigt: Die Energiekarawane funktioniert in Deutschland. Und auch in der Schweiz wäre der Ansatz einen Versuch wert, ist Brice Mertz überzeugt. An der Energiekarawane interessierten Schweizer Gemeinden steht er gerne für Auskünfte zur Verfügung.

Zwei Tipps hat er zum Schluss noch auf Lager: «Beim Datenschutz muss man in jedem Fall von neuem genau abklären, was geht und was nicht. Sonst landet man vom grauen schnell im schwarzen Bereich.» Im Zweifelsfall, und zwar nicht nur punkto Datenschutz, rät Mertz aber immer: «Einfach machen!» Denn schliesslich bietet man mit Energieberatungen nichts Böses an, sondern ein wichtiges Puzzleteil auf dem Weg zur Energiewende. ■

Surftipp

Weitere Informationen zur Energiekarawane:
www.fesa.de

Kontakt zu Brice Mertz, beim Verein Fesa für die Energiekarawane zuständig: mertz@fesa.de

Alles dreht sich um den Gartenbau



Bereits zum 30. Mal findet dieses Jahr die Öga, die Schweizer Fachmesse der grünen Branche, statt. Das Kommunalmagazin macht sich bei den Ausstellern, an den Sonderschauen und bei den Maschinendemos über die neusten Trends schlau.

Wer braucht denn Oberleitungen?



Bilder: Marcel Müller, Verkehrsbetriebe Zürich

Trolleybusse sind sehr beliebt. Doch der Ausbau von Oberleitungen stösst auf Widerstand. Der neue «Swiss Trolley plus», der seit einem Jahr in Zürich im Einsatz ist, schafft dank einer leistungsfähigen Batterie längere Strecken ohne Oberleitung.

Trends und Entwicklungen im Energiesektor



Wie entwickelt sich die Mobilität in Zukunft? Wie geht die Digitalisierung der Energiebranche vorstatten? Diesen und weiteren Fragen widmete sich der 6. Energiekongress im Rahmen der Energie-Tage St. Gallen.

Ist die Geo-Branche fit für die Digitalisierung?



Bilder: Archivbilder

Das Ziel des diesjährigen «GEOSummits» war es, die Geo-Branche für die Digitalisierung fit zu machen und den Nutzen von Geoinformationen für die Gesellschaft greifbarer werden zu lassen. Das Kommunalmagazin berichtet, wie das gelungen ist.

Kommunalmagazin Nr. 4 erscheint am 8. August 2018



35. Jahrgang
Erscheinungsweise: 6 Ausgaben pro Jahr
Herausgeber:
 Docu Media Schweiz GmbH
 Bahnhofstrasse 24
 8803 Rüschlikon
 Tel. 044 724 77 77
 Fax 044 724 78 77
 info@kommunalmagazin.ch
 www.kommunalmagazin.ch
Geschäftsleitung:
 Knut Hinrichs (CEO), Dominik Schuler (CFO),
 Dominik Mahn (COO)

IMPRESSUM

Redaktionsleitung:
 Patrick Aeschlimann, Chefredaktor (aes)
 Tel. 044 724 78 68
 patrick.aeschlimann@kommunalmagazin.ch
 Nadine Siegle, Stv. Chefredaktorin (nsi)
 Tel. 044 724 78 67
 nadine.siegle@kommunalmagazin.ch
Redaktion:
 Claudia Bertoldi (cb), Pascale Boschung (pb),
 Gabriel Diezi (gd), Nina Gerwoll (nge),
 Stefan Gyr (stg), Jean-A. Luque (jal),
 Silva Maier (mai), Nathalie Montes (nm),
 Stefan Schmid (sts), Elisa Schreiner (esc),
 Manuela Talenta (mt), Katharina Weber (kwe)
Regelmässige freie Mitarbeiter:
 Alexandra von Ascheraden (ava),
 Stefan Breitenmoser (bre), Ben Kron (bk),
 Ulrike Nitzschke (un)

Veranstaltungskalender:
 agenda@kommunalmagazin.ch
Nachrichten:
 news@kommunalmagazin.ch
Anzeigenservice:
 Cecilia Integlia, Stefan Ceplevicus
 Tel. 044 724 77 77
 anzeigen@kommunalmagazin.ch
Abonnementenservice:
 Rolf Blankenburg
 Tel. 044 724 77 54
 abo@kommunalmagazin.ch
Abonnementspreis:
 1 Jahr (6 Ausgaben): 120 CHF inkl. MwSt.

Auflage:
 Druckauflage 5100
 Verbreitete Auflage
 (WEMF/SW beglaubigt) 3327
 Verkaufte Auflage
 (WEMF/SW beglaubigt) 982
 Gratisauflage (WEMF/SW beglaubigt) 2345
 Werbe- und Probeexemplare bis 1773
AGB: www.docu.ch/de/agb
Layout/ Druckvorstufe/ Druck:
 Stämpfli AG, Bern

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlags und Quellenangabe.

